



POSITIONSPAPIER

zum Update der Europäischen Industriestrategie

Berlin, 25. Juni 2021

Im vergangenen Jahr hat die Europäische Kommission (EU-Kommission) als nachgelagerte Maßnahme zum European Green Deal eine Europäische Industriestrategie veröffentlicht, um Herausforderungen und abgestimmte Maßnahmen zur Bewältigung der doppelten – der digitalen und ökologischen – Transformation in der Industrie zu identifizieren.¹ eco – Verband der Internetwirtschaft e.V. hat die Veröffentlichung der Europäischen Industriestrategie in seiner Positionierung begrüßt.²

Aufgrund der zeitlich eng aufeinander folgenden Vorstellung der Europäischen Industriestrategie und dem Ausbruch der Corona-Pandemie in Europa sind die Folgearbeiten zur Strategieumsetzung jedoch ins Stocken geraten. Um zielgerichtete Maßnahmen für die damit einhergehende neue Ausgangssituation zu schaffen, hat die EU-Kommission bereits im Herbst 2020 ein Update des Strategiepapieres angekündigt. Seit Dezember 2020 ist unter Beteiligung verschiedener industrieller Stakeholder ein Update zur Europäischen Industriestrategie erarbeitet worden, das im Mai 2021 durch die EU-Kommission vorgestellt wurde.³ Die Aktualisierungen basieren auf den Erfahrungen der Corona-Pandemie, damit einhergehenden strukturellen Folgen und den Ergebnissen des ersten Binnenmarktberichtes.

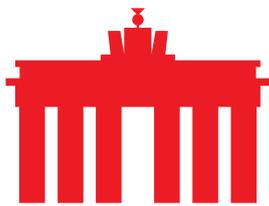
In der ersten Fassung der Industriestrategie ist die Entwicklung eines fortlaufenden Monitorings für den Binnenmarkt und darauf aufbauend die jährliche Veröffentlichung eines Binnenmarktberichtes vereinbart worden.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie und damit verbundene Maßnahmen zum Bevölkerungsschutz haben die Funktionalität bzw. Vorteile des europäischen Binnenmarktes für Gesellschaft und Wirtschaft verdeutlicht. Das Herunterfahren des öffentlichen Lebens hat dazu geführt, dass Geschäftsabläufe und

¹ Vgl. EU Kommission, Mitteilung der Kommission: Eine neue Industriestrategie für Europa, COM (2020) 102 final <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1593086905382&uri=CELEX%3A52020DC0102>

² Vgl. eco – Verband der Internetwirtschaft, Positionspapier zum European Green Deal und damit einhergehender Folgemaßnahmen https://www.eco.de/wp-content/uploads/dlm_uploads/2020/07/20200729_eco-pos-zum-european-green-deal-2.pdf

³ Vgl. EU Kommission, Mitteilung der Kommission: Updating the 2020 New Industrial Strategy – Building a stronger Single Market for Europe’s recovery, SWD (2021) 352 final https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/communication-industrial-strategy-update-2020_en.pdf



Unternehmensprozesse zunehmend digitalisiert wurden und in vielen Wirtschaftsbereichen zu einem entsprechenden Anstieg des Bedarfs bzw. der Nachfrage für digitale Lösungen geführt hat. Insgesamt haben diverse digitale Lösungen dazu beitragen, die ökonomischen Folgen der Pandemie abzumildern. Parallel wurden die strukturellen Folgen der Pandemie – bestehende Abhängigkeit der europäischen Industrie in globalen Lieferketten – deutlich erkennbar. Um damit einhergehende Risiken und Herausforderung bewerten zu können, hat die EU-Kommission einen Bericht zu bestehenden strategischen Abhängigkeiten erarbeitet. Sowohl die Erkenntnisse des ersten Binnenmarktberichtes – Definition relevanter industrieller Ökosysteme –, als auch die Erfahrungen aus der Zeit der Pandemiebekämpfung sowie die Erkenntnisse aus der Analyse bestehender Abhängigkeiten sind in die Aktualisierung der Strategie eingeflossen. eco hat das Update zur Europäischen Industriestrategie bewertet und möchte folgende Aspekte zur weiteren Umsetzung einbringen:

- **Bedeutung der Digitalisierung für den europäischen Binnenmarkt**

Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie und deren Folgen sind die Bedeutung eines funktionierenden Binnenmarktes und die Zielstellung der europäischen Industriestrategie – Bewältigung der digitalen und ökologischen Transformation – bestätigt worden. Infolge eingeschränkter wirtschaftlicher Möglichkeiten haben viele Unternehmen ihr Produkt- und Dienstleistungsangebot erfolgreich in den digitalen Handel integriert und können seither diverse Kanäle des E-Commerce bedienen. Nach Einschätzung der EU-Kommission hat das vergangene Jahr die Bedeutung und den Mehrwert der Digitalisierung unterstrichen.

eco teilt die Bewertung der EU-Kommission, dass die Folgen der Pandemie zu einem spürbaren Digitalisierungsschub in der europäischen Wirtschaft geführt haben. Um weitere Fortschritte bei der Digitalisierung erzielen zu können, müssen fortan infrastruktur- und ordnungspolitische Anstrengungen beschleunigt werden. Als Basis digitaler Ökosysteme gelten moderne und leistungsfähige digitale Infrastrukturen z.B. die Betreiber von Co-Location-, Cloud-, Edge- oder Hyperscale-Rechenzentren. Aus Sicht der Internetwirtschaft sind attraktive und wettbewerbsfähige Standortbedingungen für die Industrie nur dann gegeben, wenn nicht nur die Ansiedlung leistungsfähiger Rechenzentren, sondern ebenso der Aufbau moderner Telekommunikationsnetze vorangetrieben wird. Um innovative digitale Lösungen in die flächendeckende Anwendung zu bringen, muss die digitale Anbindung europäischer Unternehmen spürbar verbessert werden. Dabei hat die Verfügbarkeit moderner und leistungsfähiger digitaler Infrastrukturen – sowohl Rechenzentren als auch Netze – nicht nur unmittelbare Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen, sondern ebenso auf deren Nutzungsbereitschaft für digitale und ressourcenbegünstigende Lösungen. Letztlich können die mit den Transformationsprozessen verbundenen Effekte – Entwicklung



neuer Wertschöpfungsketten und Steigerung der Effizienz insbesondere in der Energiewirtschaft bzw. Industrie auf Basis digitaler Transformation – nur vollständig ausgeschöpft werden, wenn die Unternehmen über leistungsfähige und flächendeckend verfügbare Infrastrukturen verfügen. Aus diesem Grund setzt sich eco dafür ein, attraktive und harmonisierte Rahmenbedingungen für die Ansiedlung digitaler Infrastrukturen in Europa zu schaffen.

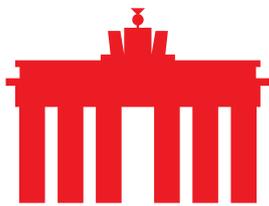
Auf Grundlage einer erweiterten Betrachtung der Daten-Infrastrukturen und der Potentiale zur Gestaltung innovativer digitaler Geschäftsmodelle lassen sich zukunftsfähige Strukturen aufbauen. Mit der Initiative Gaia-X wird dieser Ansatz in Deutschland, Europa und darüber hinaus aufgegriffen und adressiert. eco begleitet die Konzeptionierung von Gaia-X und unterstützt die Entwicklung der Dienste für den offenen und neutralen Aufbau digitaler Ökosysteme. Im Vordergrund stehen dabei die Bedürfnisse der Wirtschaft, die sich insbesondere aus der notwendigen strukturellen Modernisierung sowie der digitalen Transformation ergeben. Dabei werden sowohl ökologische Aspekte für den Betrieb von Infrastruktur- und Anwendungsdiensten, als auch mögliche weitere Nutzeneffekte besonders berücksichtigt. Darüber hinaus müssen die Arbeiten zur Entwicklung ordnungspolitischer Rahmenbedingungen für die Nutzung neuer Technologien z.B. Künstliche Intelligenz (KI) vorangetrieben werden. Eine vom eco veröffentlichte Studie zu den Potentialen der KI zeigt, dass der konsequente Einsatz von KI-Anwendungen zu einem erheblichen wirtschaftlichen Wachstum beitragen kann.⁴ Um diese Potentiale zu heben, müssen u.a. bestehende Rechtsunsicherheiten beseitigt und die gesellschaftliche Akzeptanz für den Einsatz von KI-Anwendungen durch Transparenz und Bildung gestärkt werden.

- **Analyse strategischer Abhängigkeiten in der europäischen Wirtschaft**

Die weltweiten Einschränkungen der Corona-Pandemie haben die industriellen Wertschöpfungsketten in Europa spürbar beeinträchtigt bzw. unterbrochen und bestehende Abhängigkeiten in globalen Strukturen verdeutlicht. Die EU-Kommission hat deshalb eine Evaluierung strategischer Abhängigkeiten und Kapazitäten in der europäischen Industrie durchgeführt.

eco begrüßt die Aktivitäten der EU-Kommission zur Evaluierung und Bewertung strategischer Abhängigkeiten in der europäischen Industrie. Um die Ansiedlung strategisch bedeutender Infrastrukturen z.B. moderne und leistungsfähige Rechenzentren zu erreichen, ist eine zeitnahe Überarbeitung der geltenden Rahmenbedingungen – mit einer Fokussierung auf die ökologische und digitale

⁴ Vgl. eco/ Arthur D. Little, Künstliche Intelligenz: Potenziale und nachhaltige Veränderung der Wirtschaft <https://www.eco.de/kuenstliche-intelligenz-potenzial-und-nachhaltige-veraenderung-der-wirtschaft-in-deutschland/>



Transformation – unerlässlich. Im Zuge weiterer Maßnahmen zur Umsetzung der Industriestrategie ist nach Ansicht des eco darauf zu achten, dass attraktive und wettbewerbsfähige Voraussetzung zur Ansiedlung bzw. zum Betrieb von Rechenzentren geschaffen werden. Für den Bau von Rechenzentren in Europa sollten Planungs-, Genehmigungs- und Bauverfahren beschleunigt werden. Für den späteren Betrieb der Rechenzentren muss ein Rechtsrahmen geschaffen werden, der eine Strombeschaffung zu international wettbewerbsfähigen Kosten ermöglicht. Der Betrieb von Rechenzentren basiert auf einer konstanten und zuverlässigen Energieversorgung. Aufgrund des Energiebedarfs gelten die Energiekosten als zentrales Entscheidungskriterium für den Ausbau bzw. den Neubau von Rechenzentren. Um die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Rechenzentrumsstandorte im internationalen Marktumfeld – viele Mitbewerber sind in Asien und Nordamerika ansässig – zu stärken, müssen die Abgaben, Umlagen und Steuern auf Strom in Europa bzw. auf Ebene der Mitgliedstaaten überprüft werden.

Aufgrund ihres hohen Strombedarfs kommen die Betreiber von Rechenzentren als potentielle Kunden für Power-Purchase-Agreements (PPAs) in Betracht. Auf Basis von PPAs erhalten die Betreiber von Erneuerbare-Energie-Anlagen eine verbindliche Vergütungszusage für einen bestimmten Zeitraum und können ihre Projekte außerhalb geltender Fördermechanismen finanziell absichern bzw. den Weiterbetrieb nach Ende des Förderzeitraums sicherstellen. Jedoch zeigt die Erfahrung der vergangenen Jahre, dass noch immer erhebliche administrative und ökonomische Hürden bestehen, um eine tatsächliche Marktdurchdringung der PPAs zu erreichen. Um die Attraktivität von PPAs zu erhöhen, sollte die Erhebung von Abgaben, Umlagen etc. zur Förderung des Ausbaus Erneuerbarer-Energien-Anlagen kritisch geprüft werden. Immerhin werden auf Basis eines PPAs der Ausbau bzw. der Weiterbetrieb Erneuerbarer-Energie-Anlagen unmittelbar unterstützt.

Die Diskussionen der vergangenen Jahre haben verdeutlicht, dass die Kunden der Rechenzentren zunehmend eine regenerative Stromversorgung einfordern. Die Betreiber von Rechenzentren erwerben den benötigten Strom meist bei großen Stromversorgern oder an den Energiebörsen und haben deshalb keinen Einfluss auf den CO₂-Gehalt der Stromerzeugung. Um die künftige Nachfrage regenerativ erzeugter Energie abdecken zu können, ist ein ambitionierter und europäisch abgestimmter Ausbau erneuerbarer Energien erforderlich. Auch um die jüngst im Europäischen Parlament beschlossene Treibhausgasreduktion von 55 Prozent bis 2030 zu erreichen, müssen mehr Anlagen zur regenerativen Energieversorgung in Europa installiert und in den Strommarkt integriert werden. Die genannten Aspekte der Energieerzeugung sollten bei dem Prozess zur Reform der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie berücksichtigt und beraten werden.



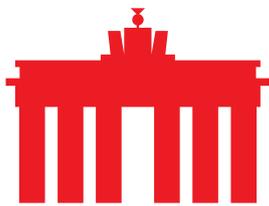
- **Initiierung von Partnerschaften, Allianzen und „Important Project of Common European Interest“ zur Reduktion wirtschaftlicher Abhängigkeiten**

Bei der Evaluierung bestehender Abhängigkeiten in der europäischen Industrie und der Analyse relevanter industrieller Ökosysteme hat die EU-Kommission deutliche Interdependenzen festgestellt. Um die Resilienz der europäischen Industrie zu erhöhen und die Autonomie der Gesamtwirtschaft zu stärken, sollen verschiedene Formen der europäischen und internationalen Zusammenarbeit gefördert werden. Im Rahmen von industriellen Partnerschaften und Allianzen soll die Zusammenarbeit mit gleichgesinnten internationalen Partnern vorangetrieben werden, um die Ansiedlung, Entwicklung und Produktion strategisch relevanter Zukunftstechnologien z.B. Fertigung von Halbleitern oder Betrieb von Edge- und Cloud-Rechenzentren zu sichern.

Im Zuge sogenannter Important Project(s) of Common European Interest (IPCEI) sollen bedeutende Vorhaben von gemeinsamen europäischen Interesse unter Beteiligung von Wirtschaft und Wissenschaft vorangetrieben werden. Neben dem Innovationscharakter sollen die Projekte positive Effekte auf das Wirtschaftswachstum, die Beschäftigungssicherung und die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft generieren. Mit Blick auf die Industriestrategie sollen die Projekte darüber hinaus dazu beitragen, strategische Abhängigkeiten der europäischen Industrie in globalen Lieferketten zu reduzieren und die Ansiedlung strategischer Akteure bzw. Infrastrukturen absichern. Unter der deutschen EU-Ratspräsidentschaft ist das IPCEI Nächste Generation Cloud Infrastrukturen und Services initiiert worden. Mit dem Projekt soll die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Cloud-Anbieter gestärkt und Rahmenbedingungen zur Entwicklung datenbasierter Services – unter Einhaltung der Datenschutzgrundverordnung – für die europäische Industrie geschaffen werden.

eco wertet die Gründung von Partnerschaften, Allianzen und IPCEIs zur Ansiedlung, Entwicklung und Produktion innovativer Zukunftstechnologien zur Stärkung der europäischen Resilienz grundsätzlich positiv. Im Zuge der gemeinsamen Projekte können neue Erkenntnisse gewonnen, Innovationen vorangetrieben und u.U. ein rechtlich normierter Wissenstransfer für alle Projektteilnehmer vereinbart werden. Um an bisherige Innovationserfolge anschließen zu können bzw. diese auf Basis internationaler und europäischer Zusammenschlüsse fortführen zu können, müssen die entsprechenden Rahmenbedingungen zeitnah geschaffen werden.

Im Zuge des IPCEI Nächste Generation Cloud Infrastrukturen und Services sollen innovative Technologien für energiesparende, klimaneutrale, hocheffiziente und miteinander verbundene Datenverarbeitungs- und Datenspeichersysteme entwickelt werden. Damit trägt das IPCEI ebenso zur Erreichung des Ziels aus dem Green Deal bei. Das Projekt ermöglicht die Entwicklung neuer Standards für die Skalierbarkeit, Interoperabilität und Vertrauenswürdigkeit von Cloud-Angeboten und wird langfristig zum Aufbau datengetriebener Wertschöpfungsprozesse in der europäischen Industrie beitragen. eco befürwortet das IPCEI aufgrund seines hohen



Innovationscharakters und teilt die Einschätzung hinsichtlich seiner künftigen industriellen Bedeutung.

- **Fazit**

eco begrüßt das von der EU-Kommission vorgelegte Update zur Europäischen Industriestrategie. Nachdem der Ausbruch der Corona-Pandemie die Umsetzung der Industriestrategie beeinträchtigt hat, ist das jetzt vorgestellte Update und die Bestätigung der bisherigen Zielstellung – die digitale und ökologische Transformation – ein wichtiges Signal für die Wirtschaft und deren künftige Aktivitäten.

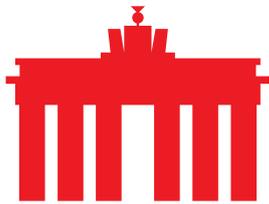
Die Anstrengungen zum Aufbau moderner und leistungsfähiger digitaler Infrastrukturen – Aufbau bzw. Ansiedlung moderner und leistungsfähiger Netze sowie Rechenzentren – müssen gezielt vorangetrieben werden, denn der Ausbau leistungsfähiger Infrastrukturen hat nicht nur Auswirkungen auf die Standortattraktivität Europas bzw. die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie, sondern ebenso auf deren Energie- und Ressourceneffizienz. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen müssen bei der Transformation und Digitalisierung unterstützt werden.

Es ist positiv hervorzuheben, dass im Zuge der Analyse über bestehende Abhängigkeiten die Bedeutung digitaler Ökosysteme herausgestellt wird. Die Ansiedlung moderner und leistungsfähiger Rechenzentren ist essentiell für die Resilienz der europäischen Industrie. Für die Ansiedlung von Rechenzentren muss eine Reduktion der Abgaben-, Umlagen- und Steuerlast konsequent verfolgt werden. Damit wird zugleich zum Gelingen der Ziele des European Green Deals beigetragen.

Um strategische Abhängigkeiten zu reduzieren und die Resilienz der europäischen Industrie zu stärken, bieten die vorgeschlagenen Formen der Kooperation gute Lösungsansätze. Insbesondere IPCEI- sind aus Sicht des eco ein vielversprechendes Instrument, um innovative Lösungen aus eigener Kraft und unter Maßgabe europäischer Vorgaben zu entwickeln. Dass unter der deutschen EU-Ratspräsidentschaft initiierte IPCEI Nächste Generation Cloud Infrastrukturen und Services unterstützt die mit der Industriestrategie verbundenen Ziele – digitale und ökologische Transformation – und schafft mit seiner innovativen und dezentralen Datenverarbeitungsstruktur neue Potentiale der industriellen Wertschöpfung.

Über eco

Mit über 1.100 Mitgliedsunternehmen ist eco der größte Verband der Internetwirtschaft in Europa. Seit 1995 gestaltet eco maßgeblich das Internet,



fördert neue Technologien, schafft Rahmenbedingungen und vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Politik und in internationalen Gremien. Die Zuverlässigkeit und Stärkung der digitalen Infrastruktur, IT-Sicherheit und Vertrauen sowie eine ethisch orientierte Digitalisierung bilden Schwerpunkte der Verbandsarbeit. eco setzt sich für ein freies, technikneutrales und leistungsstarkes Internet ein.